



Alex. S. Popov

Funkhistorischer Interessenkreis



Gugli. Marconi



Hehr. Hertz

Offizielle Mitteilungen
der GFGF e.V.

Herausgeber:

Gesellschaft der Freunde
der Geschichte des Funk-
wesens (GFGF) e.V.

Nr. 12 (Ausgabe G)

April 1980

Treffpunkt ARNSBERG



Liebe Freunde der Funkgeschichte,

wie Sie erfahren haben, hat mich der Rat der GFGF beauftragt, die Organisation für die diesjährige Jahreshauptversammlung zu übernehmen. Ich möchte Sie aufgrund Ihres bekundeten Interesses dazu recht herzlich einladen und würde mich freuen, Sie hier in meinem Heimatort Arnsberg-Bruchhausen begrüßen zu können.

Arnsberg, den 7. 3. 80

Mit freundlichen Grüßen

Ihr *Werner Biskuping*

Kopfbild-Reproduktionen mit freundlicher Genehmigung der Verlage:
H. Hertz und G. Marconi aus dem Buch "Wellentelegraphie" von
Hanns Günther, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1921;
A. Popov aus dem Buch "Ferdinand Braun" von F. Kurylo, Heinz Moos
Verlag, München 1965; Impressum siehe Rückseite des Heftes.

Tagungsprogramm zur Jahreshauptversammlung der GFGF

Tagungsort: Arnberg - Ortsteil Bruchhausen

Tagungsstätte: Hotel zur Post, an der B 7 (Bruchhauser Straße)

Samstag, 19. April 1980

- 10⁰⁰ bis 12⁰⁰ Mitgliederversammlung (Kurzvorträge, Filmvorführung über das Deutsche Rundfunkmuseum, Berlin)
- 12⁰⁰ bis 14⁰⁰ Möglichkeit zum Mittagessen
- 14⁰⁰ bis 16³⁰ Flohmarkt auf einem Platz in der Nähe des Hotels
- 17³⁰ bis 19⁰⁰ Auf Wunsch: Führung durch Arnbergs gute Stube (historisch interessanter Stadtteil von Alt-Arnberg)
- 19³⁰ bis ... Geselliges Beisammensein im Hotel / Gelegenheit zum Abendessen

Sonntag, 20. April 1980

- 10⁰⁰ bis 12⁰⁰ Jahreshauptversammlung
- 12⁰⁰ bis Abr. Möglichkeit zum Mittagessen mit Erfahrungsaustausch und Diskussion zum Verlauf der Tagung

Programm für mitreisende Angehörige

Wird an Ort und Stelle nach Wunsch und Wetterlage organisiert, z. B. erholsamer Ausflug zum Möhnesee oder Sorpese. Die Führung übernimmt auf Wunsch meine Frau.

Wichtige Hinweise

- Arnberg (Ortsteil Bruchhausen, an der B 7) erreichen Sie mit Ihrem Auto über die A 44 (Ruhrgebiet-Kassel) und einige Bundesstraßen, wie aus dem beigefügten Hotel-Prospekt ersichtlich. Bahnreisende fahren - aus Richtung Hagen/Dortmund oder Kassel kommend - bis Neheim-Hüsten und dort vom Bahnhofsvorplatz per Bus oder Taxi bis Bruchhausen.
- Übernachtungsmöglichkeit besteht im Hotel zur Post. Prospekt anbei. Zimmer-Vorbestellungen frühzeitig und möglichst schriftlich erwünscht; entweder direkt an mich oder an das Hotel. Ich habe vorsichtshalber schon vorab einige Zimmer auf meinen Namen reservieren lassen.
- Im Tagungsraum sollen einige Exponate ausgestellt werden. Falls es Ihnen möglich ist, bringen Sie ein schönes seltenes Ausstellungsstück mit, z. B. Detektorempfänger oder ein Bauteil aus den 20er-Jahren. Volksempfänger und ähnliches wird vorhanden sein.
- Ein Antennenanschluß ist im Tagungsraum nicht vorhanden und läßt sich auch nicht anbringen. Leider.
- Die Jahreshauptversammlung zu organisieren fällt mir leichter, wenn Sie mir den nachfolgenden Abschnitt - möglichst bald - ausgefüllt zurücksenden. Vielen Dank.

Nach W. Bösterling

Radiosammeln - Hobby mit Hindernissen?

Von Hans Necker

Kürzlich hatte ich das Glück, praktisch zum Nulltarif einen großen Teil einer Sammlung übernehmen zu dürfen. Unsere Freunde Metzmacher und Boike waren in die mißliche Lage geraten, einen ihnen zur Verfügung gestellten Abstellraum kurzfristig wieder frei zu machen

Nun hat man ja einige Möglichkeiten, sich der nun nicht mehr unterzubringenden Apparate zu "entledigen". Irgendwelche Leute hätten sich immer gefunden und vielleicht für ein Zweitgerät für die Werkstatt oder so sogar noch einige Märker "gelöhnt". Auf einem Bazar hätte man sie auch vertrödeln können - und das was niemand gewollt hat geht eben aufs Sperrgut. Alles wäre also im Handumdrehen erledigt gewesen und ärmer wär man wohl auch nicht dabei geworden.

Echte Sammler aber sammeln nie aus kommerziellen oder spekulativen Gründen, sie sammeln aus Freude an der Sache und sie trennen sich auch nicht so ohne weiteres von ihren Schätzen ohne zu wissen, was anschließend damit geschieht.

So taten es auch die Herren Metzmacher und Boike, denen daran gelegen war, daß die Geräte überhaupt erhalten bleiben und daß es Möglichkeiten gibt, die Geräte wiederzusehen.

Idealismus ist bei der Jugend nicht immer an Tagesordnung. Viel Freizeit wird in Kneipen und am Zigarrettenautomat bushstäblich mit Hartgeld totgeschlagen. Für eben dieses Geld aber kauften sich unsere Freunde lieber einen Lötkelben und ein Vielfachinstrument und es ging los. Ihr Leitmotiv lautete erst einmal jedes greifbare Röhrengerät schlechthin zu retten obwohl das Platzproblem dadurch gewiß nicht kleiner wurde. Immerhin kamen um die 150 Radios zusammen, die - teils sogar mit etlichem Aufwand - nicht nur eben repariert sondern regelrecht restauriert worden sind.

In ihrer heutigen Sammlung, die leider stark eingeschränkt werden mußte, aber dennoch mehr als 50 Geräte enthält befinden sich schöne Vorkriegsempfänger im Heckkantformat und seltene Nachkriegsstücke darunter eine komplette Loewe-Rheingold-Serie und ein Philips Capella um nur etwas herauszugreifen.

Man könnte die ganze Angelegenheit sehr einfach betrachten. Im Leben ist mitunter des einen Schaden des anderen Nutzen. Ich jedenfalls betrachte die Sache anders. Ich bedaure es sehr, daß unserem Nachwuchs in der Regel aus Platzgründen jede Möglichkeit genommen wird, dieses schöne Hobby auszuüben und daß unser Hobby und gemeinsames Anliegen allgemein doch auf wenig Verständnis stößt. Das beginnt meist schon im Familienkreis und geht hinauf bis zu den Kulturgewaltigen unserer Verwaltungen. So bleibt vieles "am Straßenrand liegen" was später nur für teures Geld wiederzubeschaffen ist - wenn überhaupt- .

Ähnlich ging es kürzlich auch unserem Düsseldorfer Freund, Herrn Müller der ebenfalls seine Sammlung stark einschränken mußte. Für die neu einzubauende Sammelheizung mußte im Haus ein Keller bereitgestellt werden. Was lag da wohl näher, als den zu nehmen, der bisher zur Unterbringung der Sammlung diente.....

Funkhistorische Interessen - wie es dazu kam

Von Werner Bösterling

Eigentlich hat mich die Funktechnik schon von Kindesbeinen an fasziniert. Im Alter von etwa 4 Jahren habe ich in einem abgestellten alten Radiogerät meines Vaters nach dem "Onkel oder der "Tante" gesucht, die da immer etwas zu erzählen hatten. Das gute Schätzchen - nach meinen Erinnerungen muß es ein Kramolin-Empfänger mit Telefunken-Lautsprecher gewesen sein - habe ich dabei in mühevoller Arbeit bis ins kleinste Detail zerlegt. Später wollte ich dann alles wieder zusammen bauen, doch das gelang nicht.

Im frühen Schulalter war ich immer sehr daran interessiert, einmal bei abgenommener Rückwand in das Innere von Radios hineinzuschauen. Ich weiß noch genau, wie ich bei Vaters Krankenhausaufenthalt 1943 das Innere eines an seinem Bett stehenden Deutschen Kleinempfängers DKE (auch "Göbbelsharfe" genannt), studiert habe und mich bemühte, zu begreifen, wie da wohl Sprache und Musik erzeugt wurden. Der Höhepunkt für mich war, als unser Volksempfänger etwa 1944 repariert wurde und ich dabei zusehen durfte. Was ich den armen Rundfunkfachmann da wohl alles gefragt habe? Später habe ich dann in meiner früheren norddeutschen Heimat bei Besuchen Ausschau nach Radios und Grammophonen gehalten und die interessanten Bauweisen betrachtet. Ich war immer begeistert, wenn man mir nach zaghaften Fragen auch mal hin und wieder ein Gerüt vorführte.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges bin ich mit meinen Eltern in deren sauerländische Heimat zurückgezogen. Der Krieg hatte auch bei uns deutliche Spuren hinterlassen; aber die Schattenseiten vergißt man - Gott sei Dank - sehr schnell. Bald hatte ich Reste vom Funkwesen der ehemaligen deutschen Wehrmacht gesammelt und hiermit begann ich nun, einfache Schaltungen verschiedenster Art aufzubauen. Aus dieser Zeit stammt die Aussage meines fast gleichaltrigen 8jährigen Vetters, die sich auf mich bezog: "Der wird mal Elektrizitäter". In der Dorfschule durfte ich sehr bald den noch vorhandenen Volksempfänger für Schulfunksendungen in Betrieb nehmen, weil ich offenbar die "Pfeife" (Rückkopplungssteller) besser einstellen konnte, als der damals schon betagte Dorfschulmeister.

Einige Jahre später strebte ich dann zunächst den Beruf des Rundfunktechnikers an. In den fünfziger Jahren hatte ich dadurch mit der Reparatur von Rundfunkgeräten zu tun. Besondere Freude empfand ich immer schon, länger verstummte ältere Geräte wieder einwandfrei in Aussehen und Funktion zu bringen und nicht nur zu reparieren. Aber auch mit dem damals schon interessanten Fernsehen bekam ich gründlich Kontakt.

Nach Abschluß meines Ingenieurstudiums kam ich ab 1960 mit einem "funkfremden" Gebiet, der Leistungselektronik in Berührung. Hier bin ich noch heute im Entwicklungsbereich tätig, so daß ich mir die Sorgen und Mühen unserer Altvorderen auf dem Gebiete des Funkwesens gut vorstellen kann. Wie kam es aber nun zu meinem Neubeginn in Sachen funkhistorischer Interessen?

Wie immer, so fing auch dies bei mir ganz harmlos an. Etwa 1970 wurde uns aus den verstaubten Dachbodenbeständen meiner verstorbenen Schwiegereltern ein Volksempfänger, Typ VE 301 dyn, angeboten. Da dieses Radio sowohl bei meiner Frau als auch bei mir Kindheitserinnerungen weckte, waren wir uns schnell einig geworden. Der VE wurde angenommen und instand gesetzt. Doch wie zermürbt und unansehnlich kam er an! Um so größer die Freude, als nach gründlichem Polieren des Gehäuses und dem Anbringen

frischer, etwa originalgetreuer Lautsprecher-Stoffbespannung sowie Reinigung von Skalenblende etc. das Radio wie neu geliefert aussah. Schnell wurden dann noch etliche "verdächtige" Kondensatoren gewechselt und schon konnte das erste Konzert gehört werden. Klang und Pfeifgeräusch (bei überzogener Rückkopplung) kamen uns recht originell vor, denn wir hatten bis dahin nun schon viele Jahre nur noch mit Geräten modernster Technik gehört. Der Wunsch, die gesamte VE-Reihe und dazu den DKE zu sammeln, ließ nicht lange auf sich warten. Per Zeitungsanzeige haben wir dann die letzten noch vorhandenen Stücke vor der Sperrmüllabfuhr bewahrt. Ein DKE war leider nicht dabei. Während einer Urlaubsreise habe ich deshalb etwas später mit meinem ältesten Sohn den Berliner Flohmarkt am Nollendorfplatz aufgesucht. Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Was es da noch alles gab - zu seinerzeit noch unverdorbenen Preisen. Der lange gewünschte DKE war schnell gefunden; Preis 40 DM. Aber was sonst noch alles angeboten wurde! Ein Loewe-Empfänger OE 333 mit Dreifachröhre aus der Anfangszeit dieses Typs im Holzgehäuse; frühe Lumophon-, Mende-, Nora-, Siemens- und Telefunken-Empfänger; Trichterlautsprecher, Grammophone und Phonographen mit Wachswalzen. Aber alles in traurigem Zustand, z.T. stark beschädigt. Ich habe einige Urlaubstage nachgedacht und dann schließlich für mich interessante Stücke erworben: Sie sollten restauriert werden und erhalten bleiben.

Inzwischen kenne ich viele Stellen, an denen man gelegentlich noch alte Geräte zum angemessenen Preis erwerben kann. Aber ich nehme nur so viel davon, wie ich restaurieren und ordentlich - als Anschauungsstücke in einem ca. 16 qm großen Ausstellungsraum - aufbewahren kann. Weit über die Hälfte aller vorhandenen Radios und Grammophone sind inzwischen restauriert. Im Schnitt mußten pro Gerät etwa 30 Arbeitsstunden aufgebracht werden. So ist es erklärbar, daß bei mir die Anzahl an Geräten - im Vergleich zu den ganz großen Sammlern - relativ gering ist und ich auch nicht alle angebotenen Geräte annehme. Zu welchen interessanten Erlebnissen es manchmal bei dem Erwerb einzelner Stücke kam, darüber werde ich gelegentlich getrennt berichten.

Natürlich findet ein Sammler von Radios und Grammophonen auch einiges andere an historischen Dingen interessant, die sein Gebiet berühren. Hierzu einige Beispiele: Literatur, Röhren, Kohlemikrophone, Schallaufnahmen auf Walzen und Platten. Vor allem Anleitungen zu Geräten, Vorschläge zum Funkbasteln, sowie Zeitungsartikel anläßlich besonderer Ereignisse sind es, die ich beim Lesen von Literatur amüsant finde. Man erkennt dabei, daß auch unsere Vorfahren schon Probleme hatten, von denen einige uns noch heute beschäftigen, z.B. das gegenseitige Stören von Sendern im Kurz-, Mittel- und Langwellenbereich. Auch damals gab es hierzu schon internationale Vereinbarungen, die offensichtlich wirkungslos blieben.

Ich habe nie vorgehabt, mit meiner Sammlung an Radios, Grammophonen etc. "die technische Entwicklung nachzuvollziehen", wie kürzlich ein Braunschweiger Sammler nach Presseberichten von sich gab. Dafür bin ich beruflich mit moderner Technik zu sehr belastet und es würde mir daher weder Freude machen noch für Ausgleich nach Feierabend sorgen. Aber ich finde diese alten Dinge einfach liebenswert und erhaltenswürdig. Gerade weil unsere Altvorderen daran schwer gearbeitet haben und mit Stolz auf das Geschaffene sehen konnten.

Mit meiner Familie spreche ich öfter über funkhistorische Begebenheiten und meine eigenen Erlebnisse. Mein jüngster Sohn

(5 Jahre) hört sich sehr gern Kinderfunk-Sendungen mit alten Radios oder alte Schellplatten-Aufnahmen mit dem Kindergrammophon von 1926 an (wer kennt noch "der Pfeifer und sein Hund" oder "Bauerlein tick, tick, tack"?). Ich bin ziemlich sicher, daß alle Angehörigen dadurch diese Dinge lieb gewinnen und später einmal für sich behalten werden. Wenn nicht, dann freuen sich eben demnächst fremde Menschen darüber, die ich nicht kenne. Auch mir haben die Geräte der Radio- und Grammophonsammlung ja ursprünglich nicht gehört. Und was verbleibt schon im Laufe der Jahre von weit wichtigeren Dingen.



Wabenspule

Von Günther Gördes

Nachdem wir uns mit der Korbbodenspule beschäftigt haben, befassen wir uns mit der Wabenspule.

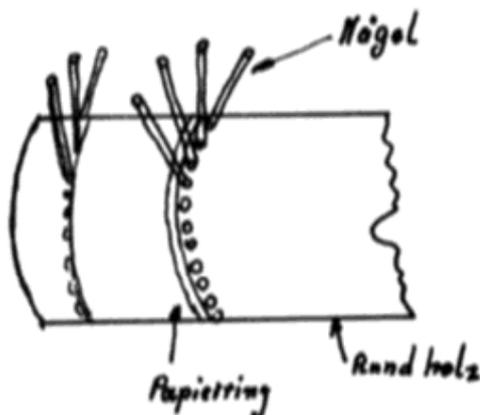
Wabenspule, weil die Spule Ähnlichkeit mit einer Honigwabe hat.

Als erstes besorgen wir uns ein gut ausgetrocknetes Rundholz. Durchmesser des Rundholzes ca. 35 - 50 mm. Mit Glaspapier wird die Oberfläche glattgeschliffen. Den Umfang teilen wir nun in 30 Teile ein.

Die einzelnen Punkte werden nun mit einem Bohrer von 1,5 mm, 1 cm tief, senkrecht zum Mittelpunkt eingebohrt. Nachdem wir auf dem Rundholz zwei Reihen gegenüberliegende Löcher gebohrt haben, stecken wir in diese Stahlnägel.

Bewährt haben sich die sogenannten Stahlstifte. Sie sind in jedem Heimwerker-Geschäft zu erwerben.

Jetzt benötigen wir noch einen Papierstreifen der genau zwischen die zwei Nagelreihen paßt. Streifen aus Schreibmaschinenpapier haben sich gut bewährt.



Mit zwei Stecknadeln wird der Anfang des Streifens zwischen den Nägeln festgesteckt und eine Windung stramm aufgebracht. Ein Tropfen Leim hält die erste Windung. Nachdem der Leim trocken ist und der Papierstreifen nicht auf der Holzrolle klebt, wickeln wir noch 3-4 Lagen darauf. Das Ende wird wieder festgeklebt.

Da seidenumsponnener Draht teuer und schwer zu beschaffen ist, nehmen wir zum Üben einen Wollfaden. (Siehe einmal in Mutters Nähkiste)

Der Faden (oder Draht) wird einmal um den Nagel Nr. 1 geschlungen (ein 10 - 15 cm langes Stück soll vorstehen) und in einer halben Umwicklung quer über den Ring zu Nagel Nr. 20 geführt; um diesen gelegt (nicht ganz herumgewickelt); von dort wieder quer über den Ring zu Nagel Nr. 2, dann zu 21, dann zurück nach Nr. 3 und darauf nach 22 usw.

Mit Aufwicklung der 30. Windung ist die erste Spulenlage aufgebracht, wobei die Drähte netzförmig gekreuzt übereinander liegen. Bei großen Spulen kommt man mehrmals zu Nagel 1 und 30 zurück. Es muß dort wie zu Beginn der ersten Lage gewickelt werden. Ist eine Spule fertig, so wird sie genauso behandelt und festgelegt wie die Korbbodenspule.

Danach zieht man die Nägel heraus und nimmt die fertige Spule ab.

Nachdem ein neuer Ring aufgeschoben und die Nägel eingesteckt sind, kann mit der nächsten Spule begonnen werden.

Spulen von 20, 30, 40, 60, 80, 100, 150, 200 und 250 Windungen werden sehr oft gebraucht.

Zum üblichen Telefonempfang (300-800 m Wellen) genügen die Spulen von 40 - 125 Windungen.

In den inneren „Rund“ der Spulen setzen wir ein Stück Rundholz, das vorher schwarz gebeizt worden ist, ein.

(Siehe unter vorhergegangenen Artikel „Die Kiste“.)

Am Rande sei noch bemerkt, daß andere Wickelschritte eine andere Induktivität ergeben.

Anschluß und Befestigung sind von Fall zu Fall verschieden.

Dokumente im Sperrmüll

Von Karl Neumann

In der Zeitschrift "Die Welt" hat jüngst Rolf Italiaander einen Aufsatz geschrieben, der eigentlich genau das trifft, was wir in der Vergangenheit schon oft gefordert haben: "Rettet die Nachlässe! - Vieles wird nur durch Zufall bewahrt. Dokumente im Sperrmüll". Es ist genau unser Thema, die dort ausgesprochenen Sorgen sind genau die unseren. Zwar, es geht dort nicht um Radios und Funkgeräte, wie bei uns, sondern um Gedrucktes und Geschriebenes, wertvolle Bilder und Notizen, wie sie sich oft in den Schreibtischschubladen, kleinen oder großen Sammlungen und Archiven privater Menschen, aber auch von Wissenschaftlern, Politikern, Ingenieuren und anderen Menschen ansammeln oder aufbewahrt werden.

Das Problem späterer Ratlosigkeit der Nachwelt eines Verstorbenen bezüglich des Nachlasses beginnt eigentlich nicht erst beim Tode desselben, sondern schon zu dessen Lebzeiten. Manche Leute bewahren allerlei Bilder auf, leider ohne Beschriftung über das Was und Wann

Fortsetzung nächste Seite unten

Eine vergessene Radio-Marke

Von Willy Meyer-Stüve

Viele jüngere Radiofreunde werden den Namen "Wobbe-Radio" nie gehört haben. Unter der Bezeichnung Wobbe-Radio GmbH. bestand diese Firma einige Jahre in Rendsburg (Schleswig-Holstein). Es wurde eine Zeitlang ein kleiner Mittelklassesuper "Rendsburg I" produziert. Dann wagte man sich unter der Bezeichnung "Senator" an ein größeres Gerät. Dieses Gerät war gehäusemäßig ziemlich aufwendig und ermöglichte bereits UKW-Empfang. Für den UKW-Empfang bediente man sich der sogenannten Flanken-Demodulation, d.h. Abstimmung auf das linke oder rechte Seitenband. Dies erforderte aber eine sehr feinfühlig Bedienung des Abstimmknopfes. Außerdem war natürlich eine einigermaßen leistungsfähige Antenne erforderlich.



Signet von

Wobbe - Radio

Kurz darauf kam die Firma Grundig mit einer "echten" UKW-Demodulation heraus, die entscheidende Vorteile bot. Vielleicht hat dies mit dazu beigetragen, daß sich die Firma Wobbe nicht mehr halten konnte.

Außerdem stiegen die Branchengrößen aus der Vorkriegszeit wieder voll ein. So verschwand die Firma Wobbe wieder vom Markt, ähnlich wie Ultrakust und andere Nachkriegsgründungen.

Als Anmerkung sei erwähnt, daß die Flankendemodulation eine Zeitlang auch von Funkamateuren in den ersten Jahren nach der Lizenzierung (1949/1950) benutzt wurde. Damals waren noch viele Einkreisradios aus der Vorkriegszeit in Betrieb, die für sendende Funkamateure voll "offen" waren. Um den lästigen Störungen abzuwehren, wurde von Bürkle (DL 7 AQ) die Schmalbandfrequenzmodulation propagiert, die schaltungsmäßig sehr einfach zu verwirklichen war. Diese Modulationsart ließ sich mit herkömmlichen AM-Empfängern ohne Schwierigkeiten "auf der Flanke" demodulieren. Auch der Verfasser bediente sich eine Zeitlang dieser Betriebsart mit bestem Erfolg.

Mit dem Aufkommen von trennscharfen Superhet-Rundfunkempfängern verlor die Sache dann an Bedeutung.

DL 1 GA

Fortsetzung von "Dokumente im Sperrmüll" (Seite 51)

und Wo, viele Zeitungsausschnitte oder Kopien ohne Angaben über das Woraus und Woher. Vieles könnte, zumal bereits gesammelt und geordnet, doch wenigstens manchmal thematisch vorgeordnet, der Nachwelt wertvolle Informationen geben, umfangreiche Forschungen ersparen, manchmal auch einziges Zeugnis sein. So, wie manches vorgefunden wird, erzeugt es bei den Erben und Nachlaßempfängern einfach Ratlosigkeit. Hervorragendes Zeugnisgut kann hierdurch zur Wertlosigkeit

keit herabsinken. Denn was dem Verstorbenen eine Kleinigkeit gewesen wäre: den Inhalt der vorgefundenen Bilder zu identifizieren, stellt die ahnungslosen Nachlaßempfänger vor unlösbare Schwierigkeiten. In Resignation und Ohnmacht landen dabei oft wertvolle Dokumente im Mülleimer, ganze Sammlungen gleich in einem entsprechend großen Müllcontainer.

Italiaander gibt hierfür eindrucksvolle Beispiele. Man kann nur mit dem Kopf schütteln. Das Berichtete ist real und glaubwürdig. Genau so könnte es, nach unserem Tode, unseren Erben auch gehen. Man bekommt ein schlechtes Gewissen und eine Gänsehaut. Dort sind es Dokumente, bei uns Radios, Funkgeräte, aber auch Bücher, Verzeichnisse, Daten, Fakten, also ebenfalls Dokumente, nur von anderer Art als im Aufsatz von Italiaander, sonst alles dasselbe.

Die Redaktion will versuchen, die Abdruckerlaubnis zu bekommen. Vielleicht bringen wir den Aufsatz schon im nächsten Heft. Wer ihn vorher schon lesen möchte, bitte sehr: Die Welt, Ausgabe vom 15. Januar 1980. Quelle: ZMD Presseschau, Frankfurt.

2. Hinweise auf Veranstaltungen, Ereignisse, Tatsachen,
Aktivitäten und Institutionen

Hinweise auf zwei Museen

Von Hans Sorgenfrei

electron, Klinikweg 23, 2000 Hamburg 76. Neu eingerichtet wurde das Elektromuseum der Hamburgischen Elektrizitätswerke (HEW). Für uns interessant sind die Rundfunkgerätesammlung (insgesamt sollen 150 Stück vorhanden sein) und eine kleine Röhrensammlung. Als Rarität, die mehr herausgestellt werden sollte, ist eine Lieben-Röhre vorhanden. Ich halte das "electron" für das beste Elektromuseum in Deutschland.

The Fleet Air Arm Museum, R.N. Air Station Yeovilton, Somerset, Großbritannien. Dieses interessante Luftfahrt-Museum der Royal Navy zeigt leider nur eine bescheidene Vitrine mit Bordfunkgeräten. Gesucht aber nicht gefunden habe ich die Radargeräte, die unseren U-Booten im 2. WK das Leben schwer machten. Dafür ist aber die Concorde 002 im Außengelände zu besichtigen.

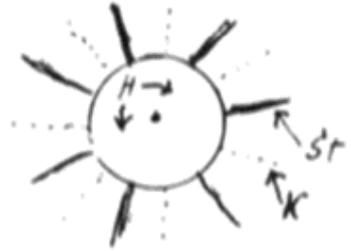
Selbstbau von Hochfrequenzspulen

Von Günther Noack

Habe die "Mitteilungen" Nr. 11 aufmerksam gelesen. Auf Seite 18 fiel mir zu Abb. Nr. 1 auf, daß - ausgerechnet - in der Maßskizze eine gradzahlige (!) Schlitzenteilung gezeichnet ist, die natürlich ungradzahlig sein muß.

Weiter nächste Seite

Eine noch verlustärmere Wicklung, wie ich sie früher (ca. 1924) ausgeführt habe, erreicht man folgendermaßen: Man nehme als Holzkern H eine runde Scheibe, etwa 1 cm dick, ferner sieben, neun oder eine ähnliche ungerade Anzahl Stäbe St, und stecke dieselben auf den Außenrand der Scheibe. Darauf wird sodann der Draht gewickelt. Nachdem die Kreuzungsstellen K mit Lack festgelegt worden sind, werden die Stäbe (bis auf einen) und die Holz-scheibe herausgezogen. Der stehengelassene Stab kann als Montagehilfe auf einem Sockel dienen. Hw abt?



Zuschrift zu "Koerzitivprobleme"

Von Dr. Siegfried Scholz

(In Beantwortung der Anfrage von L.D. Schmidt in Nr. 11 der Mitteilungen, dort Seite 7):

Die Dauermagnete der alten magnetischen Lautsprechersysteme waren aus einfachem Kohlenstoffstahl. Das spätere Ticonal war noch nicht erfunden. Dieser Stahl hatte geringe Remanenz und auch geringe Koerzitivkraft, das heißt, der Magnet verlor durch äußere Einflüsse wie Erschütterungen und Fremdfelder sein Magnetfeld. Auch ein Demontieren der Systeme kann diesen Effekt haben, da man dabei beim Entfernen der Polschuhe den Luftspalt stark erweitert.

Das Wiederaufmagnetisieren dieser Magnete ist aber kein Problem. Man muß den Magneten nur in ein hinreichend starkes Gleichfeld bringen, das man am besten mit einer stromdurchflossenen Spule erzeugt. Man muß den Magneten damit bis zur Sättigung aufmagnetisieren. Praktisch geht man so vor, daß man um eine freie Stelle des Magneten möglichst viele Windungen Kupferdraht wickelt, etwa 1 mm dick, und dann kurzzeitig einen starken Strom fließen läßt, etwa durch den Kurzschlußstrom aus einer Autobatterie. Da Bruchteile einer Sekunde genügen, braucht man die Joule'sche Wärme nicht zu fürchten - und die Batterie wird's auch verzeihen.

Wichtig ist noch, daß der Luftspalt dabei klein bleibt, der Magnet also nicht aus dem System ausgebaut sein darf, oder mit einem Stück Weicheisen an den Polen überbrückt sein muß.

Zuschrift zu "Regenerieren von Röhren"

Von Wolfgang Brinker

.... erhielten wir den interessanten Hinweis, daß sich in dem Buch "Universal-Schaltungsbuch" von W.W. Diefenbach, Ausgabe 1948, Seite 188, zu dem oben genannten, in unseren "Mitteilungen" Nr. 11 Seiten 2-5 von Rüdiger Walz behandelten Thema, eine Baubeschreibung für ein "Regeneriergerät für Wechselstrom" befindet.

Vielen Dank für den Tip.

(Nm.)

"Kaputtstehen" alter Geräte

Von einem Leser unserer "Mitteilungen", den wir hier nicht nennen, erhalten wir folgende Zuschrift:

"Zu Ihrem Brief an das FTZ aus Heft März 1980 und dem Antwortschreiben des FTZ ist folgendes zu sagen: Wir Sammler von historischen Geräten müssen (!) unsere Geräte von Zeit zu Zeit in Betrieb nehmen, um ein Kaputtstehen derselben zu verhindern. Haben diese Geräte jedoch einen unzulässigen Frequenzbereich, sind sie zum elektrischen Absterben verurteilt. Stellen Sie sich vor, ich "besaße" gerade ein wertvolles Gerät von einigen 1000,- DM Wert, bekomme dabei zufällig Besuch von der Post, und schon ist das Gerät weg.

Ich bin der Meinung, daß von der Post Möglichkeiten geschaffen werden müssen, diese Sache zu legalisieren. Möchte die OPD oder das FTZ jedoch nicht anschreiben, um nicht auf die Schwarze Liste zu kommen. Es gibt auch ein Amt des Bundes und der Länder, wo man solche Fälle vorbringen kann. Name dieser Institution ist mir leider entfallen. Frage ist auch, ob es sich lohnt, in dieser Richtung etwas zu unternehmen.

(Nm.)

Tondokumente aus der und über die Rundfunkgeschichte

Der Redaktion liegt ein Verzeichnis "Rundfunk-Facharchiv" von Herrn Rainer Pinkau vor, in welchem eine ganze Anzahl von Mono-Kassetten aufgeführt sind mit Aufnahmen aus historischen Rundfunksendungen, die teils besondere Ereignisse (Ausbruch des 2. Weltkrieges), teils besondere Personen, besonders typische frühere Sendungsarten, den Rundfunk in besonderen anderen Ländern oder nach anderen historisch ausgesuchten Gesichtspunkten betreffen. Aufgeführt sind 29 Kassetten, jeweils unter Angabe von Thema und Spieldauer. Außerdem sind zwei Schallplatten aufgeführt.

Wer an solchen Tonaufnahmen interessiert ist, fordere das Verzeichnis und andere gewünschte Informationen an bei:

Nm.

Mittelwellen Spezial Club (MWSC)

Der Redaktion liegen ein paar Hefte des vom MWSC herausgegebenen Club-Blattes "Skala" vor. Das Heft erscheint monatlich, enthält je ca. 20 Seiten DIN A4 geheftet, durch Verkleinerung von DIN A3 enthaltend den Inhalt von ca. 40 Seiten, 11 Hefte im Jahr, zum Mitgliedspreis von 15,- DM pro Bezugsjahr. Der MWSC ist ein Spezialclub für das aktive Mittelwellen-DXing und liefert zahlreiche aktuelle Informationen (Empfangsberichte, aktuelle DX-Lage, Sendezeiten, Programme, Senderbeschreibungen, QSL-Probleme usw.).

Die Mitarbeit an der Zeitschrift, die eine Menge Information für das Geld bringt (natürlich bezogen auf die Zielsetzung), teilen sich 10 Mitarbeiter, davon 7 in der Redaktion, 3 im Bereich Her-

stellung und Vertrieb, ehrenamtlich. Es ist beabsichtigt, in der Zukunft im Rahmen der Senderbeschreibungen u.a. auch auf deren Entstehung und Geschichte einzugehen. In so fern ergeben sich auch für einige unserer Mitglieder von Fall zu Fall Interessenberührungen. Wer über den MWSC und deren Zeitschrift weitere Informationen erhalten möchte, kann sich wenden an:

MWSC, z.Hd. K.H. Sturm, Postfach 130823, 4000 Düsseldorf 13

Wer ein Probeheft haben möchte, lege seinem Schreiben bitte den Betrag von 1,50 DM in Briefmarken oder zwei IRCs bei.

Nm.

Hinweise auf Bezugsquellen

Von Erich Lörtsch

Flachspulen mit 2 Steckern mit 35, 50 und 75 Windungen; Preise: 28,- und 29,50 M, bei Phywe AG., Postfach 665, 3400 Göttingen.

Leclanche Element mit Glas, Zinkelektrode, Kohle und Braunsteinbeutel, mit Deckel und Anschlußklemmen, bei Phywe, siehe oben.

Funkeninduktor 70 mm Schlagweite, Preis: 682,- M, und Influenzmaschine, ca. 160 kV, Preis: 378,- M, beide bei Phywe, siehe oben.

"Erinnerungen an Funkausstellungen", Büchlein von Prof. Bruch, 94 Seiten mit div. Abb., kostenlos von Inf. Zentrum, Hardenbergstr. 20, 1000 Berlin 12.

Renuwell Regenerator zum Aufpolieren von Holz- und Kunststoffgehäusen, besonders VE usw. - Verwende es selbst zur großen Zufriedenheit seit einigen Jahren. Preis: kleine Flasche ca. 7,- M, große Flasche 15,80 M. Lieferant: Heinz Ruchti, Postfach 57, 7893 Jestetten.

2 N 527 (Uralttransistor) Ge-PNP, 30 V 500 mA, B = 72-112, $f_g = 1,5$ MHz, Preis für 10 Stück: 1,- M.

Netztransformator, Spannbandtechnik, 110-220 V/2x113 V + 2x44 V + 2x21 V, Preis: 4,50 M; Lieferant: Fritz Glauner, Mosbacherstr. 4, 6955 Aglasterhausen.

Archiv für deutsche Postgeschichte u.a.

Von L.D. Schmidt

...erhielten wir folgende Hinweise:

"Für alle Sammler, die sich auch für Grenzgebiete interessieren, gibt es jährlich 2x das "Archiv für deutsche Postgeschichte", als Heft recht ansehnlichen Umfangs, mit Einzelpreisen á 6,- M, oder als Mitglied im Rahmen des Jahresbeitrages von 10,- M umsonst!

Zu empfehlen sind auch die noch lieferbaren Bände 2/74 (Drahtfunk)

und 2/73 (50 Jahre Rundfunk in Deutschland). Ganz nebenbei bemerkt, die Bundespost als Nachfolgerin der Reichspost, hat stets ein auch nach außen nachweisbares Interesse an Rundfunkhistorie gehabt. Es gibt mehr als nur sporadische Veröffentlichungen dort über unser Hobby! Postkarten in sehr guter Aufmachung mit Abbildung eines Detektorapparates um 1925 (Nr. T 20) und Rundfunkempfänger für Batteriebetrieb 1927 (Nr. T 21) und Fernsehempfänger, 180 Zeilen, 1935 (Nr. T 22) gibt es unter der Abteilung Telekommunikation bei den z.Zt. angebotenen 150 (!) verschiedenen Bildpostkarten. Für alle Interessenten gibt es auf Anfrage ein Poster und eventuell das Heft 2/79 mit schönem Wandkalender '80, der wiederum ein Nachdruck des Orig. Berliner Kalender auf das Schaltjahr 1828 ist. Alte Landkartennachdrucke waren obligatorisch, Teilstücke in sehr gutem Nachdruck lagen den 79er und 78er Heften bei!"

Adresse: Gesellschaft für deutsche Postgeschichte e.V.
 Zentrale Geschäftsstelle
 Schaumainkai 53 (Bundespostmuseum)
 6000 Frankfurt am Main 70

Tel. (0611) 610231 Preise für die Hefte: bis Heft 2/75 à 4,- DM
 ab Heft 1/76 à 6,- DM

Bredow gewürdigt Nm.

Von Willy Meyer-Stüve

.... erhielten wir folgenden Hinweis: "Eine ausführliche und kritische Darstellung des Werdegangs von H.v. Bredow (Beiname: Vater des Rundfunks in Deutschland) zum 100. Geburtstag am 26.11.1979 veröffentlichte der "Studienkreis für Rundfunk und Geschichte" in seinem Mitteilungsblatt. Bredow verstarb am 9.1.1959 in Wiesbaden. Wenig bekannt ist wohl, daß v. Bredow auf der ersten Nachkriegstagung der deutschen Funkamateure 1947 in Stuttgart ein Referat gehalten hat. Auch das seit Jahren vergriffene Buch "Geschichte des Amateurfunks" von W.F. Körner, Gerlingen, sagt darüber nichts aus."

 3. Angelegenheiten der Gesellschaft und ihrer Mitglieder

Mitgliederzugang

Als neue Mitglieder bitten wir nachstehend:

wir begrüßen die neuen Freunde und wünschen gegenseitigen Gewinn, Freude an der Sache und Nutzen zum Wohle der Allgemeinheit. Danach beträgt der gegenwärtige Stand 106 Mitglieder und 14 Abonnenten.

Nm.

Funkamateure unter den Sammlern
bzw. GFGF-Mitgliedern

Seit längerem führen wir in unseren abgedruckten Mitgliederlisten auch die Rufzeichen der lizenzierten OMs mit auf, jedoch leider nicht vollständig. Da wir, einem Wunsche aus der Mitgliedschaft folgend, diese Angaben nunmehr möglichst vollständig machen möchten und darüber hinaus auch einen numerisch geordneten Auszug herstellen möchten (nach Rufzeichen geordnet), ergeht die Bitte, daß diejenigen Freunde, die ihr Rufzeichen bei der letzten Liste vermißt haben, uns bitte darauf aufmerksam machen.

Besonders einfach wäre das Sortieren der Rufzeichen (übrigens, wenn man das an Hand der QSL-Karten tun könnte. Das geht zwar auch ohne, natürlich, wäre aber doch auch ganz originell. Dürfte man vielleicht alle OMs bitten, ein Kartenmuster (ohne Ausfüllung als Drucksache!) zur Redaktion zu senden?

Nm.

"Marken"-Sammler

Gemeint sind hier keine Sammler von Briefmarken, sondern Sammler von Radio-Antiquitäten bestimmter Hersteller, etwa Telefunken, Saba, Blaupunkt, Mende oder so, und zwar, die ausschließlich bestimmte Hersteller-Marken sammeln.

Unser Freund L.D. Schmidt, bekannt durch seine Billigverkäufe von antiken Radios, besonders aber auch durch seinen "möblierten Bombentrichter", jener Art Wohnlager bzw. Lagerwohnung, wo man nicht genau weiß, ob die Wohnung mehr Gerätelager oder das Gerätelager auch Wohnung ist (Spaß muß sein, Herr Schmidt, entschuldigen Sie bitte), dieser unser Herr Schmidt gibt seine Geräte mit einem gewissen Vorzug an "Markensammler" ab. In der Tat können auf diese Weise zuweilen auf sehr vernünftige Art wehtuende Lücken geschlossen werden und die weggegebenen Stücke gute Dienste leisten. Herr Lutz würde daher gern noch Sammler bestimmter Marken kennenlernen. Unverbindlich, zunächst einmal, versteht sich.

Nm.

Verzeichnis der Nachkriegsproduktion
von Rundfunkgeräten

Von L.D. Schmidt

....erfahren wir, daß z.Zt. unser GFGF-Freund Rolf Brecht daran arbeitet, eine Übersicht der Geräteproduktion nach 1945 zu erstellen, ähnlich der Funkschau-Bestückungstabelle 47. Es handele sich um eine lobenswerte Sache. Er selbst habe Herrn Brecht, ihm seit langem bekannt, dafür Arbeitsmaterial leihweise zur Verfügung gestellt. Da Herr Brecht selbst dafür keine großen Mittel aufwenden könne, halte er es für wünschenswert, wenn auch andere Freunde der Funkgeschichte, die entsprechend geeignetes Material besäßen, sich bereitfinden könnten, Herrn Brecht mit Material auszuhelfen. Wir (die Red.) glauben, auf diese Weise dabei mithelfen zu können Nm.

Lange-Schaltbilder

Herr Lange zieht aus gesundheitlichen Gründen in die Nähe seiner Privatwohnung. Ab 1. März 1980 lautet daher die neue Anschrift:

Herr Ing. Heinz Lange, Schaltbilder, Berliner Str. 18, 1000 Berlin 28; Tel. (030)4048900.

Mitteilung von Herrn L.D. Schmidt.

Nm.

Redaktion in eigener Sache

Liebe Freunde, genau genommen sollte es mich ehren, wenn immer wieder, kaum daß ein Heft heraus ist, nach dem nächsten Heft geschrien wird. Wann kommt das nächste Heft, warum kommen nicht öfters und mehr Hefte? Aber leider freut mich das gar nicht so sehr. Denn der Unterton ist oft so, daß er mich traurig stimmt, wenn nämlich angedeutet oder robust und unverhüllt bedeutet wird, daß das, was herauskommt, schlichtweg zu wenig, ja geradezu ein Grund zur Abbestellung ist. Manchmal gehen solche Anfragen oder Beschwerden nicht an mich, sondern auch höheren Orts ein, beim Vorsitzenden etwa.

Nun, ich kann dazu auch heute nichts anderes tun, als mich zu wiederholen: Ich bin gesundheitlich und zeitlich überfordert, ich versuche, so lange kein anderer die Arbeit tun will, nach besten Möglichkeiten durchzuziehen. Prinzipiell ist die Stelle vakant.

Manche möchten den Inhalt oder die Form anders. Klar, unsere Interessen sind nicht einheitlich, sondern bunt gemischt. Für manche liegt die ganze Glückseligkeit ausschließlich in den Kleinanzeigen. Andere möchten mehr Tips und Erfahrungsberichte. Wieder andere fragen nach mehr Schrifttumshinweisen, was andere nun wieder völlig für überflüssig halten. Liebe Freunde, man kann nicht allen alles recht machen. Im ganzen ist man als Redakteur ein rechter Prügelknabe, mehr geschlagen als gelobt. Manchmal ist es richtig eine Kunst, dennoch Freude an der Arbeit zu haben. Bitte, vertrauen Sie doch darauf, daß niemand mehr Interesse daran haben kann, die Sache ordentlich und so zu machen, daß möglichst viele viel Freude an den Heften haben. Natürlich muß er wissen, wie die Wünsche im Kreise liegen, und darum sind Zuschriften durchaus auch erwünscht. Aber setzen Sie ihm nicht gleich die Pistole auf die Brust, wenn das Heft, die Hefte nicht haargenau mit Ihren eigenen Vorstellungen identisch sind. Das geht einfach nicht. Lassen Sie ihm einen gewissen schöpferischen Spielraum, damit er Freude an der Sache hat. Es ist auch Ihr Vorteil.

Übrigens sind da ja noch mehr Probleme, außer der Themen- und Inhaltsgestaltung: die Herstellung, der Versand, die Kosten, die Anzeigen, das Urheberrecht, Schriftverkehr, Wege zum Drucker, Verauslagung von viel Geld, Verbrauch von Freizeit, Termine ... Wir haben fast alles schon ein- oder mehrmals diskutiert. Auch das.

Manchmal geht aus Zuschriften nicht klar hervor, was zur Veröffentlichung bestimmt ist und was nicht. Da muß ich, wenn ich nicht wieder schreiben und rückfragen möchte (macht alles Arbeit und kostet Freizeit!), oft auf eigene Faust entscheiden, Einzelanfragen, die allgemein von Interesse scheinen, rationellerweise statt mehrmals einzeln sogleich "im Heft" beantworten. Das bringt mir manche Rüge

oder kostet "Strafbier" beim nächsten Treffen. Und schließlich, wie überall: Die Meinung von Zuschriften muß nicht immer die Meinung der Redaktion sein. Dennoch mit Freude und Einsatz zum optimalen Nutzen der Gesamtheit: Ihr Karl Neumann.

"Mitteilungen" wieder in DIN A4?

Uns erreichen Zuschriften mit den verschiedensten Anliegen, nicht nur, was das Hobby an sich angeht, das Sammeln, Restaurieren, die Funkgeschichte als solche, sondern auch Fragen der Redaktion. Ich kam ja schon an anderer Stelle ("Redaktion in eigener Sache") auf dieses Thema. Prinzipiell erwünscht, auch wenn wir einmal anderer Meinung sind oder einen Vorschlag verwerfen müssen. Aber zunächst einmal betrachten wir jeden Vorschlag als konstruktiv.

Unser Freund Lörtsch nimmt an der Arbeit, an den Sorgen der Redaktion rechten Anteil und möchte helfen. Er macht verschiedene Vorschläge. Vielen Dank dafür. Ein Vorschlag betrifft das Format unserer Mitteilungen. Das Format- und Formatanpassungsthema war ja kürzlich angeklungen und hatte gewisse Schwierigkeiten gezeigt. Herr Lörtsch wies nun darauf hin, daß verschiedene Kopieranstalten auch Bindungen in A4 vornehmen, und vielleicht denkt er dabei an die Lumbeckung von Blattsätzen. Er weist auch auf die Möglichkeit hin, die Blätter in Klemmheftern zu sammeln. Die Gedanken sind so abwegig nicht, und wir danken für das Mitdenken!

Herr Lörtsch kann nicht wissen, daß wir vor Jahren unsere "Mitteilungen" schon einmal im Format DIN A4 herausgegeben haben, und zwar von 1972 bis zum Heft 20 einschließlich. Sowohl auf der Tagung in Heidelberg (November 1975) als auch in Bad Bramstedt (Januar/Februar 1976) hat dann die Formatfrage zur Debatte gestanden, und die allgemeine Mehrheit hat damals empfohlen bzw. darum gebeten, auf das Format DIN A5 umzustellen. Mit dem Heft Nr. 21 des damaligen Funkhistorischen Interessenkreises vom April 1976 haben wir diese Umstellung auch tatsächlich vorgenommen. Die Argumente der damaligen Diskussion sind leider nicht mehr schriftlich überliefert. Die Umstellung entsprach jedoch allgemeinem Wunsch. Seitdem hat diese Frage dann eigentlich geruht und ist, aus technischen Gründen und als Ausnahme, lediglich das Heft Nr. 32 in DIN A4 erschienen.

Vielleicht kann ja auf der Arnsberger Tagung die Frage einmal wieder ventilert werden. Die Seligkeit der Redaktion hängt nicht am Format DIN A5. Jedoch ist meine persönliche Meinung, daß man nicht unnötig häufig die Publikationsusancen wechseln sollte. Wenn eine bedeutende Mehrheit das begrüßen sollte, dann ja, aber nicht, wenn es nur eine indifferente schwache Mehrheit wäre. Gegebenenfalls hätte als Entscheidungsgremium der Rat darüber zu befinden. Was aber nicht ausschließt, daß man darüber in Arnsberg "Meinungsforschung" treiben könnte. Was meinen denn Sie dazu, liebe Leser?

Nm.

4. Schrifttumsübersicht Funkgeschichte

(1340) ...: "HEW Strom für Hamburg - gestern, heute, morgen";
Hrsg.: Hamburgische Electricitäts-Werke (HEW) AG., Gestaltung:

Erich Kappus; Broschüre 49 S. 200x200 mm; 90 Abb., 17 Zeichng., 6 Skizz., 2 Faks., zahlr. Taf.; Schutzgebühr: 1,- DM; Chronik zur Elektrizitätsgeschichte sowohl im allgemeinen als auch in Beziehung zur Stromversorgung Hamburgs, mit zahlreichen Illustrationen und Daten, Vergleichen zur übrigen Geschichte Hamburgs (Krieg und Frieden, Schifffahrt, Beleuchtung, Haushalt, Industrie, Verkehr, Preisentwicklung Strom/Hühnerlei/Arbeitslohn). Radio als Teilaspekt. Zugleich eine PR-Schrift der HEW und dessen Elektromuseum "electrum".

(1341) ...: "Wie man ein Wahrzeichen wird. 1926 bis heute. Eine Chronik des Berliner Funkturms"; Berlin: Verlag A. und E. Freund 1977 (2. Auflage); 1+80 S. 153x214 mm; 33 Abb., 4 Zeichng., 20 Faks.; PR-Schrift unter Mitarbeit der Ausstellungs-Messe-Kongreß-GmbH (AMK) Berlin; Eine Geschichte des Berliner Funkturms, interessant und humorvoll, mit einer Schilderung der Höhen und Tiefen (Krieg, Brand) des Turms, Bedeutung für Berlin und den Rundfunk. Autor: Jürgen Dobberke (am Anfang der Titelaufnahme nachzutragen!).

(1342) Werner Niehaus: "Die Nachrichtentruppe 1914 bis heute"; Stuttgart: Motorbuch-Verlag 1980; 334 S. 156x236 mm; über 100 Textbeigaben (Fotos, Zeichng., Skizz., Karten, Taf. usw.); ISBN 3-87943-704-1; Preis: 36,- DM, gebunden; Beschreibung/Schilderung von Entstehung und Einsatz der Nachrichtentruppe bei Heer, Luftwaffe und Marine auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen; Organisation, Technik, Ausrüstung, Personal, z.B. auch der Helferinnen bei allen Truppengattungen; in Zeiten des Erfolges und im Rückzug..Die Bilder zeigen z.T. die dem Sammler vertrauten Geräte (z.B. "Anton" u.a.) im Einsatz.

(1343) ...: "Die ersten 100 Jahre SEL 1879-1979"; Hrg.: Standard Elektrik Lorenz AG., Zentrale Öffentlichkeitsarbeit; München: Herbrecht Verlag 1979; 36+5 S. 230x259 mm; über 130 Textbeigaben (Abb., Zeichng., Skizz., Faks., Taf., Diagr. usw.); PR-Schrift zur Firmengeschichte, eine Chronik mit vielen Daten und Illustrationen, zugleich auch zur allgemeinen Funkgeschichte, durch schlechte und gute, stille und bewegte Zeiten.

Nm.

5. Kleinanzeigen
